Verzeichniss

der

von Ostern 1847 bis Ostern 1848

im

Akademischen Gymnasium zu Hamburg

zu haltenden

Vorlesungen.



Herausgegeben

von

Gustav Moritz Redslob,

Doct. d. Theol. u. Philos., Prof. d. bibl. Philol. u. d. Philos., d. Z. Rector.

Inest eiusdem: Commentatio de hominum, qui ante diluvium Noachicum vixerint, tabula utraque Genes. capp. 4 et 5 conspicua.

Hamburg, 1847.

Gedruckt bei Johann August Meissner, Eines Hochedlen und Hochweisen Senats, wie auch des Gymnasiums und Johanneums Buchdrucker.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Indem die Professoren des akademischen Gymnasii sich der Aufgabe unterziehen, über ihre amtliche Thätigkeit im verflossenen Jahre Bericht zu erstatten, halten sie sich durch vorliegende Umstände für veranlasst, einmal bestimmter darauf hinzuweisen, wie diese Thätigkeit eine doppelte ist, einmal innerhalb der für die angehenden Studirenden bestimmten Hörsäle, sodann aber auch ausserhalb derselben, und zwar in letzterer Hinsicht theils in den für einen weitern Kreis von Gebildeten berechneten Vorlesungen, theils in den Beziehungen zu den verwandten wissenschaftlichen Anstalten, welche unsre Stadt eben so sehr zu ihrem Nutzen als zu ihrer Ehre unterhält, und deren immer mehr zu bewirkende Verbindung mit dem eigentlichen Gymnasium den vorhandenen Lehrkräften und Lehrmitteln aller einen gesteigerten Nutzen verbürgen dürfte. Ueber diesen letzten Punkt aber sind die Professoren sich immer so sehr im Klaren gewesen, dass sie jede Anforderung der Behörden, welche eine Annäherung an dieses Ziel zu enthalten schien, mit Freuden begrüsst haben und mit ihrer Bereitwilligkeit denselben auch entgegengekommen sind.

A *

Was nun das Gymnasium als gelehrte Bildungsanstalt selbst und dessen Besuch im verflossenen Jahre betrifft, so scheint einmal ausgesprochen werden zu müssen, dass dasselbe im Allgemeinen nur einen einzigen Jahrescursus enthält. Denn kommt es auch vor, dass es von dem einen oder andern Gymnasiasten drei Halbjahre benutzt wird, so geschieht es mindestens eben so häufig, dass es auch nur ein einziges Halbjahr besucht wird. Es versteht sich also von selbst, dass die Zahl der Zöglinge einer solchen Anstalt nicht verglichen werden darf mit der anderer Anstalten, welche vielleicht acht, zehn oder zwölf solche Jahrescurse in sich begreifen. Es kommt dazu, dass der Besuch des Gymnasii keinem, welcher sich den Universitätsstudien widmen will, gesetzlich auferlegt, sondern lediglich dem Ermessen jedes Einzelnen überlassen ist, dass also ganz natürlicher Weise auch von dieser Freiheit Gebrauch gemacht und das Gymnasium von solchen, welche es besuchen könnten, häufig nicht besucht wird. So lange diese dem Einzelnen überlassene Wahl für nothwendig erachtet wird, darf man sich eben so wenig darüber wundern, wenn nur ein Theil der Abiturienten sich für den Besuch des Gymnasii entscheidet, als ein Werth auf den durchgängigen Besuch desselben gelegt werden könnte, wenn dieser in Folge gesetzlicher Bestimmung stattfände. Wenn aber dermalen trotz der Fortdauer ganz derselben Verhältnisse, unter welchen die Anstalt sich regelmässig einer den Umständen angemessenen Frequenz zu erfreuen hatte, der Besuch derselben etwas schwächer gewesen ist, so darf der in anderer Beziehung ganz erwünschte Umstand nicht übersehen werden, dass die Zeitrichtung dermalen den Universitäts-

studien etwas weniger zugewandt ist, als in frühern Jahren. Wir hoffen übrigens, dass die wohlgemeinten Absichten, welche bei der Reorganisation des Gymnasii geleitet haben, bestimmter erkannt, und zugleich etwanige rein äusserliche Dinge, welche zu diesem uns selbst am meisten unlieben Zustande mitwirken dürften, bald beseitigt werden mögen; müssen jedoch bemerken, dass die Art und Weise, in welcher in letzter Zeit nur zu häufig über das Gymnasium verhandelt worden ist, am allerwenigsten dazu geeignet ist, der Anstalt förderlich zu werden.

Wie gewöhnlich, erlitten die zu Anfange des vorigen Gymnasialjahres angekündigten Vorlesungen durch das Eingehen auf die eben vorliegenden Bedürfnisse und geäusserten Wünsche einige Abänderungen. Im Sommersemester wurde statt des Hippokrates die äussere Geschichte des römischen Rechts bis Justinian, und statt der beabsichtigten Disputirübungen über philosophische Gegenstände eine Uebersicht über die neuern philosophischen Systeme gegeben. Die biblischen Vorlesungen fielen dagegen aus. Im Wintersemester wurde die allgemeine Geschichte von 1740 — 1806, und statt der Darstellung der neuesten politischen Zustände Englands auf den Wunsch der Zuhörer ein Ueberblick der englischen Verfassungsgeschichte gegeben. Zu den naturwissenschaftlichen Vorlesungen kam noch ein Privatcursus über theoretische und Experimentalchemie vor einer Anzahl junger Kaufleute hinzu. Eben so fand sich Aufforderung zu Vorlesungen über hebräische Sprache.

An diesen Vorlesungen der Professoren haben gegen 40 nichtimmatrikulirte Zuhörer Antheil genommen.

Die öffentlichen Vorlesungen erfreuen sich zu unserer grossen Befriedigung vielfacher und reger Theilnahme, und können wir in dieser Hinsicht nur wünschen, dass der sich hierin kundgebende Sinn des hiesigen Publikum für höhere Interessen unsre Bemühungen, in weitern Kreisen zu nützen und wissenschaftlich anzuregen, immer wie bisher belohnen möge. Denn (wovon in gewissen beliebten Insinuationen nicht gesprochen zu werden pflegt) nach einer ungefähren Schätzung hat sich in beiden Halbjahren zusammengenommen die Zahl der Zuhörer in allen öffentlichen Vorträgen der Professoren auf mindestens fünfhundert belaufen. Der gewiss hauptsächlich durch diese Vorlesungen angeregte Sinn des hiesigen Publikum für wissenschaftliche Gegenstände hat hervorgebracht, dass unser Auditorium noch zu gleichen Vorträgen gesucht wurde, nemlich über allgemeine Zoologie von Herrn Dr. *Fischer*, in welchen der Kreis unsrer Gymnasialvorträge selbst eine wesentliche Ergänzung gefunden hat, über Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts von Herrn Dr. *Plath*, und über populäre Astronomie von Herrn *Schulze*. Ausser den laufenden öffentlichen Vorlesungen hielt Prof. *Petersen* noch am Geburtstage *Winckelmann's* einen zweiten Vortrag über den Fries des Parthenon, in welchem er nach der im Jahre vorher aufgestellten Ansicht, dass in diesem Kunstwerke zwei Festzüge und zwar der Feste Plynterien und Arrhephorien zu erkennen seyen, die einzelnen Gruppen und Figuren zu erklären und durch diese Erklärung seine Ansicht weiter zu entwickeln und fester zu begründen suchte.

In Betreff der Stadtbibliothek möchte die Einrichtung der Bibliothek-Commission, welche aus den Professoren des Gymnasii in Gemein-

schaft mit einigen patriotisch gesinnten Bürgern besteht, ihre Zweckmässigkeit durchaus bewährt haben, sofern durch dieselbe die gleichmässige Berücksichtigung der zu vertretenden Fächer der Literatur, die sichere Auswahl in den Ankäufen für jedes einzelne derselben, und somit auch die systematische Zurundung des Ganzen wesentlich gefördert worden ist. Im Einzelnen ist zu bemerken:

Die Benutzung der Stadtbibliothek hat auch im verflossenen Jahr zugenommen, wozu das durch die öffentlichen Vorlesungen in grösseren Kreisen geweckte und verbreitete wissenschaftliche Interesse beizutragen scheint. Nicht geringer ist die Gunst, welche diesem Institut durch Geschenke bewiesen wird, die wenn auch häufig von grösserem Umfange, doch von einzelnen hiesigen sowohl als auswärtigen Freunden der Wissenschaft noch kein Jahr in so grosser Zahl zugekommen sind. Auch ist ein Dublettentausch mit mehreren auswärtigen Bibliotheken eingeleitet. Die Vergrösserung durch Ankauf so wie die Durchführung einer strengeren Anordnung hat, so weit die Kräfte es gestatten, ihren geregelten Fortgang gehabt. Von den 18 Fächern, in welche die Bibliothek getheilt ist, sind nachdem im letzten Jahr zwei fertig geworden, nunmehr zehn vollständig katalogisirt und die übrigen acht sind theils zur Katalogisirung vorbereitet, theils in derselben bedeutend fortgeschritten.

Die kleine Sammlung von besonders deutschen und speciell Hamburgischen Antiquitäten und Kunstsachen erwartet noch die nähere Bestimmung der Behörde über die bereits früher besprochene Vereinbarung mit dem Verein für Hamburgische Geschichte. Die Hoffnung auf ein ge-

räumigeres Lokal für die grösseren Sachen ist ihrer Erfüllung näher gerückt, so dass nächsten Sommer alles wird gehörig aufgestellt und geordnet werden können. Schon jetzt, bevor sie noch der Ansicht des Publikums geöffnet werden konnte, hat sie sich einiger Geschenke zu erfreuen gehabt.

Für die Münzsammlung hat sich die Aussicht auf eine, wenn auch nicht dem Umfange, doch dem Werthe nach, beachtenswerthe Vergrösserung eröffnet, indem Herr Dr. *A. D. Mordtmann*, Hanseatischer Gesandtschafts-Canzlist in Konstantinopel, neben der eifrigen Förderung seines Berufs, die an seinem Aufenthaltsort so häufig sich darbietende Gelegenheit antiquarische Seltenheiten verhältnissmässig wohlfeil zu erwerben, so weit seine beschränkten Mittel es gestatten, mit Erfolg benutzt und seine Ankäufe den Sammlungen seiner Vaterstadt angeboten. Leider haben dieselben keine eignen Fonds zu ihrer Verfügung. Sollten daher Freunde der Kunst und des Alterthums, welche die Mittel besitzen, diese Schätze unserer Vaterstadt zu erhalten und zu weiteren Erwerbungen der Art etwas zu verwenden bereit sein, so würde Prof. *Petersen* mit besonderer Freude die Vermittelung übernehmen. Die erste Sendung des Herrn *Mordtmann* kann von Freunden und Kennern antiker Kunst auf der Stadtbibliothek in Augenschein genommen werden. Die grösste Seltenheit derselben besteht in einigen Persischen Münzen aus einer Zeit, in der man das Silber noch nicht zu walzen und zu runden verstand, und daher Metallstücken von unbestimmter Form einen Stempel aufdrückte. Auch finden sich einzelne interessante Aegyptische Alterthümer darunter.

Der botanische Garten ist nach Kräften fortgeschritten und hatte sich auch im verflossenen Jahre wesentlicher Verbesserungen zu erfreuen, unter denen sich besonders das grosse Warmhaus hervorthut, das im Innern neu und vortheilhafter eingerichtet worden ist, so dass die in demselben stehenden sehr werthvollen Cyradeen jetzt sich viel schöner zeigen.

Unter den mehreren Hundert im Jahre 1846 durch Tausch für den Garten neu hinzugekommenen Pflanzen zeichnen sich viele durch Seltenheit und Schönheit aus, deren Aufzählung hier jedoch übergangen werden muss und verweisen wir auf das im Januar neu erschienene Doubletten-Verzeichniss des bot. Gartens,*) aus dem sichtbar hervorgeht, dass der Garten einen bedeutenden Zuwachs an neuen Pflanzen erhalten hat. An Sämereien erhielt der Garten 1989 Prisen. Kommt auch nur der dritte Theil von diesen an, und zeigt sich auch Manches als schon bereits vorhandenes, so bleibt dennoch hinreichend, um auch auf diese Weise eine Bereicherung zu bemerken.

Abgegeben wurden vom Garten in Tausch an lebenden Pflanzen über 500 Exemplare und 3867 Prisen Samen, so dass der Garten in einer unausgesetzten Verbindung mit den ersten in- und ausländischen Gärten steht, denn ein gegenseitiger Austausch kann dem Garten nur in erwünschter Weise förderlich sein, und ist es auch, wie ersichtlich, gewesen.

Für die verschiedenen botanischen Vorlesungen des Gymnasiums und der Schulen wurde der Garten fleissig benutzt, bei welchem An-

*) Welches beim Inspector *Otto* gratis zu erhalten ist.

lasse 8200 blühende abgeschnittene Exemplare verabreicht wurden, ohne deren zu erwähnen, die man einzelnen Sammlern gewährte.

Das naturhistorische Museum, von dessen raschem Aufblühen wir schon früher so Erfreuliches zu berichten hatten, entwickelte sich mit gleicher Lebensfrische im abgewichenen Jahre, und vereinigt bereits solche Schätze im Gebiete der Naturkunde, dass wir es für unsere Stadt als eine wahre Zierde, für die Wissenschaft als eine Stätte der Bereicherung, für die öffentlichen und Privatlehranstalten sowie für das gesammte Publikum als eine reiche Quelle der Belehrung bezeichnen dürfen. Für das akademische Gymnasium insbesondre ist dieser Zuwachs an wissenschaftlichem Material von der grössten Bedeutung. Die Vorträge über Naturgeschichte sind dadurch in einer den Zeitforderungen entsprechenden Weise möglich geworden, das Ermüdende und Unfruchtbare einer bloss systematischen Namensaufzählung mit dürftiger Beziehung auf treue und ungetreue Abbildungen, ist dem Interesse und der befruchtenden Lebenskraft gewichen, welche die Anschauung der Natur unmittelbar erzeugt, und in dem Verhältnisse weiter entwickelt, wie sich das blosse Anstaunen der Erscheinungen zu einem Erfassen ihrer Gesetzmässigkeit erhebt, und das Vermögen erlangt, den mannigfachen Windungen des Bandes zu folgen, welches die Gesammtheit des Geschaffnen umschlingt. Das innre Leben besiegt dann leicht den dürren Formalismus und reizt auch den zu einem Eindringen in die Geheimnisse der Natur, der durch Beruf von ihrem Studium sich nicht angezogen fühlte ihr Gebiet zu betreten. Dass Sinn und Bildungsgrad in erfreulichem Maasse für dieses Segment des Wirkungskreises unsrer Anstalt hier herrschen

und mehr sich steigern, dafür zeugt nicht minder die ausdauernde Theilnahme an den naturhistorischen Vorträgen, als das allgemeine Interesse des Publikums für die Fortbildung des Museums. Für die zahlreichen und werthvollen Geschenke, welche durch den patriotischen Sinn unsrer Mitbürger im vergangnen Jahre dem Institute zugeflossen sind, ist bereits von der Museumscommission den verehrten Gebern öffentlicher Dank gezollt, und diesem uns anschliessend, dürfen wir nicht unterlassen, den betreffenden Behörden des Staats, durch deren kräftiges Mitwirken diese neue Schöpfung ins Leben gerufen und in seinem raschen Erblühen so wesentlich gefördert wurde, gleich innigen Dank darzubringen. Seine praktische Bedeutung hat die junge Anstalt dadurch bereits bewährt, dass die erwähnten zoologischen Vorträge des Herrn Dr. *Fischer* durch die ihm zu Gebote gestellten Exemplare derselben wesentlich unterstützt, ja zum Theil erst möglich gemacht worden sind, so wie dadurch, dass dieselbe ausser den Schülern der verschiedenen Lehranstalten im vorigen Jahre von ungefähr 3000 Personen besucht worden ist.

Endlich ist auch der Sternwarte zu erwähnen, welche gegenwärtig immer noch in einem nur äusserlichen Zusammenhange mit dem Gymnasium steht, mit welcher jedoch in innigere Beziehung zu treten für das Gymnasium in sofern höchst wünschenswerth erscheint, als dadurch das System der Lehrfächer desselben eine wichtige Vervollständigung würde erhalten können.

Die regelmässige Beschäftigung des heutigen Astronomen, insbesondere desjenigen, welchem feste Meridian-Instrumente zu Gebote stehen, ist freilich wenig dazu gemacht, in einer diesem Orte entspre-

chenden Weise besprochen zu werden. Die Fortschritte der Wissenschaft haben es so mit sich gebracht, dass dieser nicht mehr wie früher in schönen Nächten unter freiem Himmel den Lauf der Planeten von Stern zu Stern verfolgt, sondern in eng eingeschlossenem Raume die schon beiläufig bekannte Zeit ihres Vorüberganges vor einer Spalte in der Wand abwartet, die Secunde, in welcher ein zehnfach vergrösserter Spinnenfaden den Stern bedeckte, in hundert Theile zu theilen sich bemüht, und die gewonnenen Resultate grösstentheils in Zahlen ausdrückt. In dieser Beschäftigung selbst möchte der heutige Astronom den meisten Lesern des Programms eine ziemlich gleichgültige Erscheinung seyn, und es sind diejenigen, welchen mit einer nähern Auskunft über die Leistungen der Sternwarte gedient ist, auf die astronomischen Nachrichten des Herrn Conferenzrathes *Schumacher*, sowie auf das hieselbst herausgegebene Sternverzeichniss zu verweisen, von welchem jetzt die dritte Abtheilung erschienen und auf der Hamburger Sternwarte zu haben ist.

Hier möchte nur auf einige ausserordentliche astronomische Ereignisse aufmerksam zu machen seyn, an welchen das vergangene Jahr bekanntlich sehr reich gewesen ist. Es ist kaum nöthig, an die wohl zum erstenmale auf rein theoretischem Wege bewirkte Entdeckung des transuranischen Planeten, welcher jetzt ziemlich allgemein Neptun genannt wird, durch *Le Verrier* zu erinnern, welcher durch Berechnung der Unregelmässigkeiten im Laufe des Uranus, welche aus den Störungen desselben durch die bisher bekannten Planeten nicht erklärt werden konnten, sich in Stand gesetzt sah, den Punkt des Himmels innerhalb eines Quadratgrades anzugeben, wo die auf denselben einwirkende Kraft eines, seinen Umlauf

ausserhalb der Uranusbahn verfolgenden Planeten herrührt, — eine Entdeckung, welche zugleich das bei der Umdrehung der Planeten um die Sonne zu Grunde liegende Gravitationsgesetz auf die glänzendste Art bestätigt.*)

Bekanntlich verdanken wir die Auffindung dieses Planeten oder den praktischen Theil der Entdeckung dem Dr. *Galle* in Berlin. Die nächsten Beobachtungen sind auf der Göttinger, Altonaer und Hamburger Sternwarte angestellt und auf letzterer der Planet 35 mal beobachtet worden, bis er in den Strahlen der Sonne verschwand, aus welchen man seinem baldigen Hervortreten jetzt wieder entgegensehen darf. Am 1. April wird er zwischen ϱ und σ Aquarii in 333° 20′ Rectascension und 11° 13′ südlicher Deklination stehen.**)

Die Ende 1845 von *Hencke* entdeckte Asträa ist nach ihrer Conjunktionszeit zuerst wieder am 4. Novbr. 1846 in Pulkowa nach den Ephemeriden des Herrn *D'Arrest* aufgefunden, seitdem aber auch schon zwölfmal in Hamburg beobachtet worden. Die Beobachtungen dieses im gegenwärtigen Jahre sehr lichtschwachen Planeten sind zur genauen Bestimmung seiner Bahn und zu seiner späteren Wiederauffindung sehr wichtig.

*) Bemerkenswerth ist, dass die Veröffentlichung der gleichzeitig über diesen Gegenstand von einem Engländer gelieferten Arbeiten nur durch einen Zufall verspätigt worden ist. *Caroline Herschel*, die Schwester des Entdeckers des bis dahin als die Grenze unseres Planetensystems betrachteten Uranus, begrüsst im 97. Lebensjahre noch diese Erweiterung des Sonnengebietes mit lebhafter Theilnahme.

**) Sehr wichtig ist die Entdeckung der Herren *Lasser* und *Challis* in England, dass dieser neue Planet mit einem dem des Saturn ähnlichen Ringe und bis jetzt erst Einem bemerkten Trabanten versehen ist.

Ausser den schon im letzten Programm erwähnten beiden Cometen, welche am 20. Jan. und am 20. Febr. von *de Vico* in Rom entdeckt wurden, und dem Cometen, welchen *Brorsen* am 25. Febr. in Kiel entdeckte, ist am 30. April verflossenen Jahres von dem letzteren Herrn ein Comet im Pegasus entdeckt worden. Am 26. Juni entdeckte Dr. *C. N. F. Peters* in Neapel einen Cometen im Skorpion, und fast gleichzeitig entdeckten am 29. Juli *de Vico* in Rom und *Hind* in London einen Cometen zwischen den Constellationen des Camelopardus und der Cassiopea. Ferner wurde am 23. Sept. ein Comet von *de Vico* im Wallfisch und am 18. Okt. ein anderer von *Hind* im Löwen entdeckt. Mit Ausnahme des zu südlichen im Skorpion und des vom Entdecker nur einmal gesehenen Cometen im Löwen sind alle übrigen vielfältig auf der Hamburger Sternwarte beobachtet worden. Endlich hat noch *Hind* in London am 6. Febr. 1847 einen Cometen im Cepheus entdeckt, welcher zunächst in Hamburg beobachtet wurde. Da dieser am 30. März seine Sonnennähe erreicht, so ist sein Glanz noch im Zunehmen, obgleich er jetzt nur noch bei Tageslicht beobachtet werden kann. Herr *Quirling* in Hamburg hat von diesem Cometen eine elliptische Bahn berechnet.

Als eine beobachtete sehr merkwürdige Sternbedeckung*) werde der in Hamburg den 18. März nahe um Mittag erfolgte Eintritt der Venus

*) Die Beobachtung dieser Sternbedeckungen kann allen, welche nur im Besitze eines achromatischen Fernrohres sind, nicht genug empfohlen werden. Das Verzeichniss der anzustellenden Beobachtungen findet man in den Berliner astronomischen Jahrbüchern. Von den daselbst angegebenen Zeiten der Ein- und Austritte darf man nur 13 Minuten subtrahiren, um die ungefähren Beobachtungszeiten in Hamburg zu erhalten.

in den Mond erwähnt. Die Zeit, welche der Mondrand gebrauchte, um über die Venusscheibe zu passiren, betrug eine halbe Minute. Es war sehr interessant, die allmälige Abnahme der Grösse des Planeten durch den unsichtbar neben ihn hinschreitenden Mond wahrzunehmen.

Zum Schlusse dieser Anzeigen sind noch diejenigen Gymnasiasten zu nennen, welche bei ihrem bevorstehenden Abgange in ausgearbeiteten Abhandlungen uns Zeugnisse über ihren Privatfleiss zurückgelassen haben:

Rudolf Kauffmann: Friedrich Barbarossa's Verhältniss zu den Lombarden-Städten, aus den Quellen dargestellt.

Carl Leo: Ueber Heinrich den Löwen.

Julius Marcus: Der baierische Erbfolgestreit und der deutsche Fürstenbund.

Verzeichniss der Vorlesungen,

welche am akademischen Gymnasium von Ostern 1847 bis dahin 1848 gehalten werden.

Dr. ***G. M. Redslob,***

Prof. der bibl. Philologie und der Philosophie, d. Z. Rector,

erbietet sich zu folgenden Vorlesungen:

Im Sommerhalbjahr:

1. Erklärung eines noch zu bestimmenden lateinischen philosophischen Schriftstellers, Montag und Donnerstag von 12 — 1 Uhr.
2. Erklärung des Buchs Hiob, erste Hälfte, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 1 — 2 Uhr.
3. Anfangsgründe der arabischen Sprache, Dienstag u. Freitag v. 12 — 1 Uhr.

Im Winterhalbjahr:

1. Philosophische Propädeutik, Montag und Donnerstag von 12 — 1 Uhr.
2. Erklärung des Buchs Hiob, zweite Hälfte, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 1 — 2 Uhr.
3. Erklärung eines arabischen Schriftstellers, Dienstag und Freitag von 12 — 1 Uhr.

Auf etwanige Wünsche wird er gern Abänderungen eintreten lassen. Ueber die öffentlichen Vorlesungen seiner Zeit das Nähere.

Christian Petersen,
Professor der klassischen Philologie,
erbietet sich zu folgenden Vorlesungen:

Im Sommersemester:

1. Ueber Aeschylus Agamemnon, Dienstags und Freitags von 9 — 10 Uhr.
2. Ueber Cicero's Bücher von den Gesetzen, Dienstags und Freitags von 10 — 11 Uhr.
3. Ueber Kunstmythologie der Griechen und Römer in später zu bestimmenden Stunden. *(Oeffentlich).*
4. Erklärung der Pompejanischen Wandgemälde in später zu bestimmenden Stunden. *(Oeffentlich).*

Im Wintersemester:

1. Ueber Plato's Phaedros, Dienstags und Freitags von 9 — 10 Uhr.
2. Ueber Juvenal's Satiren, Dienstags und Freitags von 10 — 11 Uhr.
3. Ueber Geschichte der Bildhauerkunst bei Griechen und Römern, Sonnabends von 7 — 8 Uhr. *(Oeffentlich).*

Ausserdem ist er bereit, wenn es gewünscht wird, eine Schrift des Hippokrates und die Institutionen des Gajus oder Justinian zu erklären.

Prof. *Wurm*
gedenkt im Sommerhalbjahr zu lesen:

1. Die Geschichte der Deutschen von Karl dem Grossen bis auf Karl V., Dienstag, Freitag und Sonnabend von 8 — 9 Uhr Morgens, oder zu einer andern, den Zuhörern gelegenen Stunde. *(Oeffentlich).*
2. Quellenkunde desselben Zeitraums und kritische Excurse, Mittwoch und Freitag von 11 — 12 Uhr.
3. Merkwürdige Fälle des neueren europäischen Völkerrechts, Dienstag von 2 — 3 Uhr. *(Oeffentlich).*
4. Neuere Geschichte (seit 1815), Donnerstag 2½ Uhr präcise. *(Oeffentlich).*

Im Winterhalbjahr:

1. Einen Abschnitt der neueren Geschichte — entweder die Zeit der Reformation, oder die Zeit von 1740 bis 1806, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 8 — 9 Uhr Morgens. *(Oeffentlich).*

2. Geschichte der Schweizer Wirren, seit 1830, Dienstag von 8 — 9 Uhr Abends. *(Oeffentlich).*
3. Neuere Geschichte seit 1815 (Fortsetzung), Donnerstag 2½ Uhr präcise. *(Oeffentlich).*
4. Neuere Geschichte der Hansestädte (Fortsetzung), Sonnabend von 8 — 9 Uhr Abends. *(Oeffentlich).*

K. W. M. Wiebel,

Prof. d. Physik, Chemie u. Mathematik,

erbietet sich zu folgenden Vorlesungen:

a) Im Sommerhalbjahr:

1. Theoretische und Experimental-Physik, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10 — 11 Uhr.
2. Theoretische Chemie *(öffentlich)*, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8 — 9 Uhr.
3. Elemente der Krystallographie und Mineralogie, Dienstag von 8 — 9 Uhr.

b) Im Winterhalbjahr:

1. Theoretische und Experimental-Physik, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 11 — 12 Uhr.
2. Theoretische Chemie *(öffentlich)*, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 9 — 10 Uhr.
3. Geognosie und Geologie, Dienstag von 2 — 3 Uhr.
4. Analytische Chemie, Donnerstag von 2 — 4 Uhr.

Herr Dr. *Gustav Fischer* erbietet sich für das kommende Sommersemester zu einer von folgenden Vorlesungen, die Wahl derselben den sich meldenden Zuhörern anheim gebend. Die Tagesstunden werden ebenfalls erst später bestimmt werden.

1. Vergleichende Anatomie......... } mit Benutzung des zoologischen
2. Allgemeine oder specielle Zoologie } Museums.
3. Physiologie des Menschen.

Herr *Sickmann* wird einen Cursus über theoretische, und einen über praktische Botanik lesen, ersteren Montags und Donnerstags, letzteren Dienstags und Sonnabends um 11 Uhr.

Inter eas sententias, quas viri docti de origine et compositione Pentateuchi et in primis libri Genesis protulerunt, nulla esse videtur, quae desideriis criticis plus satisfaciat, quam illa, quae a Bohlenio primum proposita, a Tuchio exculta et ad omnes libri Genesis partes adplicata, in summa rei etiam a Staehelino exposita est. Ex hac sententia, quae in commentariis horum virorum eruditorum fusius explicata exstat, scriptor quidam, quem consueto nomine Elohistae hic appellare liceat, commentarios de originibus populi Israelitici eiusque legumlatione usque ab initio generis humani repetitis composuerat, quos postea alius, nomine non minus consueto Jehovistae insignis, additis novis argumentis auxit, amplificavit et concinnavit. Criticis desideriis hanc sententiam maxime satisfacere dixi non propterea, quod mihi persuadere possim, ad expediendas omnes difficultates criticas hanc coniecturam sufficere, sed tantum, quia in revocandis ad suos auctores singulis libri partibus eo maiorem oriri dubitationem apparet, quo plures ad auctores liber refertur, tum vero etiam propterea, quod eadem coniectura haud exigua pars Pentateuchi certo felicissime illustrata est. Recentissimi temporis exempla luculenter docent, ad opiniones a mero arbitrio et libidine profectas abripi eum, qui complures auctores fuisse statuat.

Itaque nos quoque in quaestione de rationibus, quae obtinere videntur inter Geneseos capita 4 et 5, quam nunc pertractare propositum est, ab hac coniectura exordiendum esse putavimus.*)

*) Ad hanc sententiam refutandam nuperrime Kurtzius in libro: die Einheit der Genesis, Berol. 1846. p. XXI sqq. contendit, Elohistam saepius ad locos Jehovisticos respicere. Sed non vidisse videtur, unum locum probantem Exod. 6, 3, quem vir pugnax velut triumphator exuvias iactat, vere Elohisticum esse modo a Jehovista corruptum. Nihil enim videtur esse clarius, quam verba באל שדי ושמי יהוה לא נודעתי להם interpolationem Jehovisticam esse. Quid enim sibi vult scriptor Elohisticus vss. 3 — 8? Num forte deum nomen suum Jova Mosi revelare velle facit? Minime gentium, nam haec revelatio iam 3, 13 — 15 facta est, quapropter iam aliquoties (vid. 3, 16. 18) deus cum Mose colloquens hoc suo nomine Jova utitur. Imo deus hic Mosi testatur, se consilium suum iam supra ei significatum populi Israelitici ex Aegyptiorum servitute in terram Canaaniticam educendi certo ad exitum esse perducturum. Itaque se dicit patriarchis apparuisse, pactum, ex quo terram Canaaniticam iis traditurus esset, cum iis iniisse, nunc vero illi suo promisso stare constituisse. Apparet igitur, נראה hic non aliud quid quam alias significare, *oculis videndum se praebuit*, *conspectus est*, *apparuit*, *conspicuus factus est*, haud vero de revelatione alicuius nominis vel adeo, ut nonnullis videtur, de testanda aliqua peculiari virtute, natura rationeve intelligi posse. Quid? quod in loco Geneseos 17, 1. 2, ad quem scriptor hic spectavit, ipso נראה hunc neque alium sensum habet. Quod quam verum sit, inde concludi potest, quod verba אל שדי cum praepositione sua ב constructionem grammaticam cum praecedente וארא vix admittunt, statim vero optime quadrant, si pro verbo נראה id verbum substituimus, quod interpolator subaudivit, verbum dico נקרא. Ex his, quae diximus, satis, credo, liquet, verba וארא.....ואל־יעקב, quibus versus 3 incipit, cum verbis commatis 4 'וגם־הקמתי וגו arctissime cohaerere, nec tolerari posse, quodcunque hunc nexum divellere possit. Latine enim cogites fere: *conspicuus factus erexi pactum.* Verba vs. 2 אני יהוה igitur accipi non possunt pro revelatione quadam nominis sacrosancti, sunt potius asseverantis trepidantemque Mosen erigentis et, si non per nomen suum iurantis, certe ad id provocantis, quibus haec divina

Dubitari non potest, quin liber Geneseos, qualem nunc habemus, capitibus 4 et 5 duo Adamitarum genera non solum exhibeat, sed exhibere etiam velit, Cainiticam seniorem, Sethiticam iuniorem. Adamus enim primogenitum habuit Cainum, qui postquam fratrem natu minorem Abel occiderat, in huius locum Sethum suscepit, 4, 1. 2. 25. Addi potest, ex sententia libri ipsius, qualis nunc est, Cainitas cogitandos esse videri ut progeniem, in qua nequitia auctoris quasi hereditaria manserit vel adeo magis magisque increverit, dum Sethitae progenies melior virtutem genitoris, cultus Jovani auctoris, servavit. Nam Sethus cultum Jovanum instituit; Henochus Sethiticus propter vitae sanctitatem adeo in coelum evehitur, Noachus Sethita aetatis suae vir praeter ceteros pietate excellens ex diluvio servatur, de reliquis Sethitis nihil certe memoriae proditur, quod vitu-

---

oratio non solum incipitur, sed etiam, quod non negligendum est, versu 8 concluditur. Nomen Jehovae enim deum ut unum verum et semper eundem declarans aeternitatem consiliorum divinorum indubitatumque eorum eventum hic et similibus locis indicat.

Omnino vero Jehovista verba male intellecta pro declaratione nominis divini adhuc ignoti habuit, et loci similis Gen. 17, 1. 2. memor addere deum finxit, se, quum patriarchis se aperiret, non nomine suo proprio, sed significatione El schaddai de se usum esse. — Quae Kurtzius l. l. p. XXIX. de sensu verbi נודעתי narrat, fabulae sunt. נודע proprie est *cognosci se passus est*, quod si quis in significationem reflexivam (*se cognoscendum praebuit, se declaravit*) transvertit, qui vituperari possit profecto non video. Quum יהוה nihil nisi nomen proprium dei tutelaris Israelitarum sit ideoque semper omnem et totum hunc deum ipsum significet, simulque nomen non ab aliquo attributo, sed a notione τοῦ εἶναι ipsa repetitum sit, somniantur, qui hic de declaratione alicuius singularis virtutis divinae et quasi προσώπου ugi censeant. Denique formula אני יהוה formula est solennis, quapropter in oratione Elohistica offensioni esse non potest.

perari possit. De Cainitis quanquam nihil mali, tamen etiam nihil boni traditur. Rebus terrestribus, ad vitae usus pertinentibus, adeoque forsitan nocuis magis quam divinis occupati videntur. Cainus urbem condit, Jabalus Scenitarum,*) Jubalus musicorum,**) Thubalcainus fabrorum***) fit auctor, Lamechus Cainiticus****) etiam vi, quam vel fecerit, vel facere in futurum

---

*) Scenitae, at feroces et rapaces, et hominibus, qui certas fixasque sedes habebant, infesti atque perniciosi, ab his contemnebantur iisque exosi erant. Tali hominum generi originem dedisse Jabalo vitio verti potest.

**) Artem musicam invenisse Graeco homini apud populares suos laudi datum esset. Hebraeorum musica mollis vel certe parum exculta fuisse lasciviaeque maxime inserviisse videtur (Jes. 5, 11. 12. Amos 6, 5), cantores et imprimis cantatrices sine dubio circumforanei et suspectae virtutis erant; quocirca Jubalus inventa arte musica non admodum bene de hominibus meruisse dici potest.

***) Scriptor hic armorum fabricationem in mente habere potest, sicuti nos quoque interdum, si de ferro loquimur.

****) Verba Lamechi diverso sensu capiuntur. Nonnulli sunt, qui הרגתי ad tempus praeteritum referentes narrare Lamechum putant, se virum aliquem propter acceptum vulnus et iuvenem propter acceptam vibicem occidisse. Sed sic acceptus versus verborum sententia commoda non est. Rectius censent, qui הרגתי de futuro tempore intelligunt, et verbis Lamechi aliquid exprimi iudicant, quod ex iis, quae modo dicta sunt, secutum sit. Sed quod Lamechum propter inventa a filio arma exsultantem sese efferre opinantur, id non recte fieri putaverim. Primum enim verba praecedentia non diserte exprimunt, artem Thubalcaini in fabricandis armis constitisse. Deinde si Lamechus homo esset violentus et insolens, qui de armis inventis gloriaretur, mirum esset, quidni potius de offendendis aliis, quam de defendendis aliorum offensionibus cogitaret. Aliter igitur statuendum esse videtur. Perpendendum autem est, ultionem Caini, quae memoratur vs. 24, nullam aliam esse posse, quam ultionem sanguinis per proximos cognatos ab occisore exactam. Quapropter etiam de se loquens Lamechus eandem ultionem sanguinis per filios sibi natos exigendam significat. Verba

possit, gloriatur. Attamen his argumentis non multum tribuerim. Nam si Sethus cultum Jovanum instituit, inde non consequitur, hunc cultum non ad Cainitas quoque transiisse. Si unus Noachus e diluvio salvus evasit, suffocati sunt non solum Cainitae, sed etiam Sethitae quicunque praeter Noachum vixerunt, qui igitur Cainitis non meliores fuerunt. Urbs a Caino condita esse potest, cuius muris tutus esset ab iis, qui vitae ipsius insidiarentur, Jabalo eiusque fratribus inventa ut res satis utiles tribui poterant. Hoc certe verum est, etymologiam nominum Jabali, Jubali et Thubalcaini non ultimam causam fuisse, cur illa inventa iis tributa sint. Denique Lamechi verba poetici generis sunt ideoque minus urgenda, quid? quod adeo iocose dicta esse possunt. Itaque Sethitae genus probum, Cainitae genus improbum esse videntur propterea tantum, quod in universum ab indole Hebraeorum non aliena est sententia, conditionem, laudes et vitia auctorum gentium ratione quadam hereditaria in posteros transire, maxime vero propterea, quod alias dici vix posset, quo consilio duplicis Adamitarum prolis mentio facta esset. Nam si in diluvio Noachi familiam servari, reliquos perdi auctores libri Geneseos

Lamechi igitur exsultantis sunt de copia filiorum, quorum ut unusquisque ultor sanguinis patrii exstet, fore sperat. Coram uxoribus, quae illos filios pepererant, felicem se praedicat, quod in posterum nemo sibi iniuriam vel levissimam facere sit ausurus. Dicit enim se iniurias vel levissimas sibi illatas morte laesoris rependere posse, quia nemo futurus sit, qui ultionem occisi a se petat, metu deterritus, ne tres filii sibi ipsi nati patrem occisum effuse ulciscantur. Inultum mori Hebraei tristem sortem prolemque masculam etiam propterea exoptatam duxisse videntur, quod occisum patrem ulturi sint. Carmen antiquum aliunde repetitum verba non sunt, nam homoteleuta et membra parallela etiam in verbis Jehovisticis Lamechi Sethitici reperiuntur 5, 29. Potius Jehovista, ut est etymologus, ita etiam est poeta.

narrare voluerunt, omnino duplex hominum genus fingere debebant, alterum, ad quod Noachus pertinebat, probum, alterum improbum. Quia igitur Noachus gentis Sethiticae erat, necesse videtur, ut alterius gentis omnis mentio ideo facta sit, ut genus hominum adesset, quod in diluvio perire posset.

Sed hoc quoque argumentum aliqua difficultate laborat ex eo, quod tabula Sethitica praeter genus (lineam) primogenitum Noachicum etiam alia genera secundis locis genita sistit, quae ut simul cum Cainitis diluvio interierint ideoque interitum vitiis meruerint necesse est. Sethitae igitur excepto uno Noacho non meliores erant quam Cainitae ipsi. Quare iudicandum est, virtutes Sethi tantum in primogenitis quibusque filiis propagatas esse, postea natos vero, Cainitarum quadam contagione infectos et ad eandem vitiositatem delapsos, degenerasse. Primogenitis filiis aliquam maiorem praestantiam ab Hebraeis adiudicatam esse, nemo non cognitum habet. Nonne Hebraei suam ipsorum prae reliquis terrae gentibus praestantiam eo evincere student, ut se per Abrahamum, primogenitum Therachi, a Pelego, primogenito Eberi, et per hunc iterum, a Semo, primogenito Noachi, originem duxisse glorientur? Gen. 11, 10—27, cf. 10, 1. 21. 25. Populos vero degenerare et ad vitia aliorum populorum traduci putaverunt Hebraei maxime matrimoniis cum filiabus populi vitiosi initis, Jud. 3, 6 et alibi. Liceret igitur coniicere, Sethitas ea ratione degenerasse, quod filias Cainiticas coniuges habuerint, si non liber noster hoc diserte eloqui videretur. Nam illi filii dei, qui 6, 2 filias hominis duxerunt, vix aliud quidquam esse possunt, quam filii Sethi, qui filias Caini uxores habuerunt.*)

*) Consentire quidem videntur interpretes, eos, qui 6, 2 בני אלהים vocantur, non homines melioris frugi, sed divos quosdam et angelos fuisse,

Itaque negari non potest, argumentum historiae antediluvianae incommode in capitibus nostris 3 et 4 adornatum esse.

qui feminas mortales uxores habuerint ex iisque genus quoddam gigantum heroumve genuerint. Quanquam verba ipsa, nexus nulla ratione habita, hunc sensum manifesto habere possunt, tamen sententia nonnullis difficultatibus laborat, quae eam plane evertere videntur. Angelos quidem Vetus Test. habet, forte etiam angelos forma in universum mascula, sed angelos, qui concubia cum mortalibus feminis exercuerint liberosque genuerint, quod sciam, nullos. Hic vero ne de concubiis quidem simplicibus passim exercitis, sed adeo de iustis et perpetuis matrimoniis ageretur, ita, ut illos angelos, qui alias coelum incolunt et in terram tantum expediendorum summi numinis mandatorum causa demittuntur, adeo sedem fixam in terris habuisse oporteret. Porro vs. 4 Nephilaeorum fit mentio et distinguuntur duo Nephilaeorum genera, Nephilaei, qui illis temporibus, de quibus hoc loco agitur, exstiterint, et Nephilaei, qui postea exstiterint. Quod posterius Nephilaeorum genus vix aliud esse potest, quam autochthonum Palaestinensium Num. 13, 33 memoratorum, qui pro ferocibus gigantibus habebantur. Hebraei in expugnanda terra Canaanitica huiusmodi gigantes profecto nunquam viderant, sed vidisse eos tantum postero tempore fabula erat. Ita quum sic hi Nephilaei eodem modo genus hominum mere imaginarium sit, non est, quod illos ab Hebraeis aliter cogitatos esse quam hos existimemus. Itaque etiam illi Nephilaei antiquiores, posterioris aetatis Nephilaeorum maiores, idem atrox et terribile genus gigantum fuerunt, quam posteri eorum, quos Hebraei tempore Mosaico in Palaestina invenisse dicuntur, quod iam ex eo elucet, quod Nephilaei antiquiores in nostro loco iidem ipsi homines sunt in matrimoniis filiorum dei cum filiabus hominis geniti, propter quorum ferociam vita hominum decurtata esse dicitur. Quod si reputamus, duplex difficultas oritur. Nam qui fieri poterat, ut Hebraei Nephilaeis, ferocibus illis et terribilibus gigantibus, qui ex inferno magis quam ex coelo orti esse viderentur, originem divinam tribuerent? Porro non intelligitur, quomodo e matrimoniis angelorum cum mortalibus feminis genus deterius neque potius genus praestantius quam simplices homines procreari potuerit. Alias enim mas nobilior fetus feminae ignobilioris nobilitat. Ceterum 6, 4 omnino speciem habet non continuatae narrationis, sed potius adnotationis marginalis ad vs. 1. 2 factae. —

Quum enim duplici tantum hominum genere opus esset, altero probo, quod servaretur, altero, quod deleretur in diluvio, scriptor concinnitatis rerum narratarum studiosus *aut* unum Sethiticum genus statuisset in eoque disponendo duplex genus distinxisset, alterum filiorum primogenitorum, quod servaretur, alterum filiorum postea natorum, quod perderetur, *aut* genere Sethitico alioque genere Cainitico posito totum illud servari, hoc perdi finxisset. Duo genera, quorum alterum plane, alterum ex maxima parte deleretur, vix, credo, finxisset.

Quod igitur liber noster, qualis nunc est, genus Sethiticum itemque genus Cainiticum sistit, quorum hoc omne quidem diluvio perit, illud vero non omne servatur, sed potius, excepta familia primogenitorum, et ipsum deletur, hoc repugnat oeconomiae, quae dicitur, legibus, secundum quas aut Sethitae secundogeniti aut Cainitae redundant. Nam opponi sibi tantum potuerunt aut Sethitae et Cainitae, aut Sethitarum linea recta, quam vulgo vocant, et collaterales. Quae discrepantia iis, quae 6, 1. 2 de matrimoniis Sethitarum cum feminis Cainiticis narrantur, non tollitur, sed potius confirmatur. Nam hi versus sola ea de causa interpositi esse possunt, quoniam auctor offendebatur, quod Sethi probi progenies et ipsa cum Cainitica interierit. Quod aliter expedire non potuit, quam eo, ut Sethitas secundogenitos matrimoniis cum Cainitis iunctis corruptos esse iudicaret.

Haec inconcinnitas eum non offendet, qui consideret, utramque tabulam genealogicam non ab uno eodemque scriptore profectam esse. Videt, qui non occaecatus est, tabulam Sethiticam

Elohistam, Cainiticam Jehovistam habere auctorem vel certe formatorem. Quae res nos ad aliud quaestionis nostrae argumentum ducit. Etiamsi enim certum sit, nostris capitibus 3 et 4 duo Adamitarum genera constitui, non minus certum esse potest, duas illas tabulas, quarum utraque alterum genus exhibet, ex una eademque factas esse duas. Primus hoc exposuit Buttmannus, qui in libro „Mythologus“ ostendit, nomina in utraque tabula recensita maximam partem nimium inter se convenire, quam ut de diversitate eorum cogitari possit. Sunt enim ea nomina haec:

1 אדם

		2	שת
		3	אנוש
2	קין	4	קינן
3	חנוך	5	מהללאל
4	עירד	6	ירד
5	מחויאל	7	חנוך
6	מתושאל	8	מתושלח
7	למך	9	למך
8	יבל יובל תובל-קין	10	נח

Facile igitur ab eo, qui vel uno oculo cernat, cognoscitur, utramque tabulam a gradu, qui dicitur, quarto usque ad gradum nonum paene eadem et paene eodem ordine enumerata nomina habere. Utraque tabula nomen habet למך, deinde in linea Cainitica 3 et Sethitica 7 nomen idem est חנוך. Porro sibi respondent קינן et קין, ירד et עירד, מתושאל et מתושלח, denique מחויאל et מהללאל. Comparant alii nomina מחויאל et מתושאל, מהללאל et מתושלח, nostram vero collationem nominum

מהללאל et מחויאל, quacum LXX consentiunt, valere, locus, quo nomina sistuntur, docet. Utrique enim nomini in altera tabula respondet nomen חֲנוֹךְ, ita ut appareat, nominis חֲנוֹךְ in alterutra tabula factam esse transpositionem sic:

חֲנוֹךְ	מהללאל
עִירָד	ירד
מחויאל	חֲנוֹךְ

Nomen מחויאל enim vocalibus מְחוּיָאֵל instructum et a חַוָּה derivatum significat *celebratorem dei*, ut מהללאל *laudatorem dei* significat. Nomina מתושאל et מתושלח comparanda esse, extra omnem dubitationem est, quum non solum simillima sed etiam in eadem linea posita sint. Ita promtum et apertum est, utramque tabulam eo tantum differre, quod in ultimo gradu, ubi altera habet nomen נֹחַ, altera nomina יבל יובל תובל־קין habet. Nomen נֹחַ vero in tabula Cainitica non facile aliquis exspectabit. Nam quum unus tantum Noachus e diluvio esset servandus, duplici Noacho posito incertum factum esset, uter diluvium effugisset. Denique tabula Sethitica nomina sibi peculiaria habet שֵׁת et אֱנוֹשׁ. Sic hae duae tabulae ita inter se conveniunt, ut, si maior esset congruentia, vix distingui neque pro una eademque haberi vix possent. Iam hic animadverti potest, inter utramque fere eandem rationem intercedere, quae inter tabulam Elohisticam Semitarum cap. 11, 10 — 26 et Jehovisticam 10, 21 sqq.

Talis quum inter utramque tabulam sit ratio, quis tandem negabit, eas ex una eademque originaria factas esse? Quod si nobis persuasum est, nova oritur quaestio, num forte huius genealogiae forma originaria indagari possit. Videamus igitur,

quibus auxiliis ad cognoscendam hanc formam originariam pervenire possimus? Quum tabulae nostrae nihil nisi indicem nominum contineant, apparet, formam originariam harum tabularum eam esse, quae nominum formas originarias contineat, ideoque nobis in has nominum formas originarias esse inquirendum. Nomen autem cuiusquam rei esse non potest sine aliqua vi significativa, quae in eo posita est, quod nomen notionem continet, quae de re praedicari potuit. Itaque etiam eae nominum nostrorum formae erunt primariae, quae vim appellativam quandam habeant naturae hominum significatorum respondentem. Quid igitur de hominibus antediluvianis apte praedicari potuit, quum de vitae rationibus, rebusque gestis eorum nihil ad nostram memoriam pervenire potuerit? Concedet unusquisque, de genere hominum antediluvianorum prorsus nihil potuisse praedicari, quam quod praedicatur, si diluvio interiisse dicitur. Itaque etiam nomina eorum nihil continere possunt, nisi notiones interitus et speciatim suffocationis, eaeque horum nominum formae originariae erunt, quae huiusmodi notionem exprimunt. Inquiramus igitur in ea nomina, quae utrique tabulae sunt communia.

Formarum מתושאל et מתושלח prior pro originaria est habenda, quippe quae ex מתו, relativo שׁ et אל non magis sit composita, quam altera ex מתו et שׁ et לח composita est. Imo pars secunda vocis a שאל est repetenda, non significatione *petendi*, sed, quae est verbi significatio propria, *fodiendi*, *infodiendi*, unde שׁאול *fodina*, *sepulchrum*, *profundum*, *abyssus* (de profundo maris Jon. 2, 3). Vox *hominem* denotat (a deo) *in abyssum detrusum*, *pessum datum*, *in mari sepultum*. Forma מתושלח, quum eodem sensu non facile possit accipi, ex illa est corrupta. — Formarum מחויאל (מחיאל) et מהללאל iterum prior est origi-

naria. Quae quanquam ab eo, qui pro ea in tabula Sethitica alteram formam substituit, a הָוָה et אל est derivata, potius tamen, ut iam ab aliis intellectum est, ex מחוי (מחי) et אל composita *hominem a deo deletum* denotat. Quod eo facilius ad diluvium refertur, quum deus ipse 6, 7 diluvium immissurus consilium suum his verbis declaret: אמחה את האדם מעל פני האדמה. Inter formas vero huius nominis ipsius מחויאל et מחיאל prior pro originaria habenda est, quia facilior quam altera sensu *celebratoris dei* accipi ex eaque מהללאל fieri potuit. — Formarum עירד et ירד posteriorem esse originariam nemo facile negabit. A verbo ירד derivanda *descensum* significat, quod hic de deturbatione in orcum (ירד שאולה) et de demersione in mare profundum (Ex. 15, 5) intelligendum est. Nomen חֲנוֹךְ pro חנוק *suffocatione* dictum esse arbitramur. חנק non solam *strangulationem*, sed qualemcunque *suffocationem* denotare res est notissima. Hic verbum de interitu in aqua (v. Bernstein chrest. syr. I, p. 78. II, 175) accipiendum est. Emollitio literae ק in ך in hoc ipso verbo eo confirmatur, quod חֵךְ manifesto vel per eandem literae emollitionem ex חנק derivandum est, vel verbo חָנַךְ ipsi significationem suffocandi vindicat, ex qua etiam significatio *imbuendi* (ut recte Gesenius vocem descripsit) prodiit. Verbum igitur propr. est *voravit cum labore et angore*, *cum nisu deglutivit**) (würgen), *avidius hausit* (cf. حنك VIII et احتنك Freit.), tum omnino *hausit*, *deglutivit*, ex quo fere synonymum verbi טעם (et ipsius proprie

*) Arabice usurpatur verbum de manducandis vel palato fricandis dactylis, i. e. de edendis dactylis, quippe qui multum in ore sint volvendi, ut caro de nucleo deglubatur. Esus dactylorum igitur eodem aliquo nisu et molimine fit, atque voratio offarum crassiorum, quae multum in ore sunt volvendae, priusquam gulam transeunt.

infersit significantis) fit (טַעַם חֵךְ Job. 12,11.). Quod etiam de verbo Aethiopico Luc. 9, 45 valere facile intelligitur, cf. oppositam phrasin: *ligurivit, labris tantum tetigit quid.**). Jehovista nomen cum חֲנֻכָּה, quod de initiatione novarum aedium (ἐγκαίνια) per sollennem in eas migrationem facta usurpatur, contulit, nam quod Cainum urbem condidisse et ex nomine filii חֲנוֹךְ appellasse dicit,**) id ex huiusmodi coniectura etymologica fluxisse videtur. Quid Elohista potissimum cogitaverit, quum Henochum propter probitatem in coelum susceptum faceret, ego profecto nescio. Videtur et ipse nomen sensu vocis חָנִיךְ sumsisse Henochumque ut virum חָנִיךְ בְּסוֹד אֱלֹהִים cogitatione sibi finxisse. Quod quum et eum, qui arcanis dei, et eum, qui consortio familiari dei initiatus est, possit significare, de Henocho utrumque valuisse voluit, eumque praeditum pietate erga deum, quippe quae summa sapientia sit, simulque inter divos receptum esse finxit. Quod vero tot annos, quot sunt anni dies, vixisse dicitur, hoc ex ea significatione verbi repetitum esse videtur, qua de die initiationis aedificiorum ponitur. חֲנֻכָּה enim vocabatur etiam dies festus anniversarius initiati aedificii. Sic חֲנֻכָּה trecentesimo sexagesimo quinto quoque die celebrata est, et a die חֲנֻכָּה uniuscuiusque rei novus annus incepit. Ita חֲנֻכָּה paene idem valere videtur atque annus. Nam quod aedificium diem initiationis decies expertum

*) Qui cupidius ad libros legendos vel ad studia incumbunt, interdum *devorare librum, scientiam, sapientiam* dicuntur. Similem sensum habet locutio: *in succum et sanguinem vertit*, quod etiam plus est, quam *devoravit*.

**) Quaesitum est, quamnam urbem scriptor in mente habuerit. Nullam puto, quia unaquaeque urbs, quam Cainus condiderit, diluvio eversa est.

est, id per annos stetit decem.*) — Pervenimus ad Lamechum, cuius nomen לֶמֶךְ omni explicationi refragari videtur. Reiecta etiam novissima collatione verbi לֶמֶךְ cum תָּמַךְ, coniectura aliquanto audaciore uti liceat. לֶמֶךְ transpositum esse potest ex מִכַל, quod proferas מִיכַל. Quod transpositionis legem, ex qua transformationem factam esse volumus, attinet, ut pro pluribus iisque fortasse minus certis exemplis unum idque certissimum proferamus, Arabes recentiores pro زَوْج etiam dicunt جُوز. Quum vero מיכל מים tempore seditionis Absalomicae prope pagum Bachurim esset, adiicere licebit huius pagi nomen ipsum a Josepho et *Βαχωρά* et *Χωραβά* scribi. Omissa in transponendis vocis literis litera י nemo offendetur.**) מיכל vero, quod interpretes omnes *rivulum* esse censent, nos *lacunam*, *lacum*, *aquam late diffluentem*, *paludosam* et *stagnantem*, *inundatam planitiem* et *locum palustrem* esse censemus. Situs pagi Bachurim hodie quidem monstrari non potest, hoc vero certissimum est, pagum non procul a vertice montis olivarum situm fuisse ad latus montis fere orientale. Hic ne rivulus quidem est, et si Steph. Schulz in illa regione torrentem se vidisse ait, id eam ob causam factum videtur, quod eum videre voluit. Melius esset, si Bachurim vidisset. Ceterum de torrente (נחל)

*) Nugantur igitur, qui Henochum pro bono quodam genio, Jano Romanorum comparabili, eiusque cognominem urbem pro Iconio haberi posse dictitant.

**) Facile lingua Hebraica etiam formam defectivam מִכַל habuisse potest. Si vero sint, qui לֶמֶךְ ex מכל ex lege transpositionis in lingua Hebraica conspicua factum esse negent, iis concedi potest, vocem per halucinationem scriptoris transpositam esse. מִיכַל autem nomen proprium apud Hebraeos usitatum et alias occurrit. Filiam Sauli uxoremque Davidis hoc nomen gessisse res notissima est. Feminis inditum ex imagine consueta (cf. Prov. 5, 15 — 18. Cant. 4, 12) *uberrimam feturam promittentem* puellam significat.

vocabulum intelligi non potest. מיכל a verbo יכל cum כול cognato est derivandum, unde colligi potest, vocem eodem modo ut היכל, non parvum, sed amplum et spatiosum receptaculum denotare. Fere dicas מיכל pro מכיל dictum esse, certe Jonathan Gen. 38, 25 מֵיכְלָא eodem sensu cum מְכִילָא posuit.*) מיכל מים igitur idem fere est quod מקוה מים, quasi dicas מְכְלָא מים. Respiciamus ad situm pagi Bachurim. Positus erat hic pagus in planitie ampla, in quam dorsum montis olivarum septentrionem et orientem versus transit, in qua rivulus neque est neque esse potest, sine dubio in solo amplo atque depressiore, forsitan in fundo argillaceo ideoque e nonnullis fontibus aliquantum palustri, qui aquas pluviales e locis editioribus undequaque defluentes in se recipiebat et certe per aliquam partem anni continebat, sic vero vel paludem vel spatiosum iuncetum lacunamve efficiebat.**) Itaque fit, ut, quum femina Bachuritica 2 Sam. 17, 20 servis Absalomi dicat, Ahimaasum et Jonathanem hunc locum palustrem inundatum transvadasse, hi a persequendo abstinentes, domum revertantur. Nam quod fugitivus audet, non audet persecutor. Quodsi מיכל rivulus fuisset, quem traiecissent, persecutores eum et ipsi traiicere potuissent. Thenius in comment. ad l. l. putat,

*) Quam scriptionem sphalma esse Buxtorfius non recte indicare videtur.

**) Huiusmodi lacus in locis depressioribus argillaceis iugorum montium, partim aliquibus fontibus partim aqua pluviali repleti in Germania passim vocantur *Saal*, quae vox quum voci מיכל, tum simul voci הֵיכָל respondet. Operae pretium esse videtur, si quis futurus viator iugum montis olivarum lustrans Jerichuntem versus inquirat, locumne inveniat palustrem lacumque vadosum, vel certe locum depressiorem paterae formam ostendentem, qui certe tempore hiberno aquas undequaque defluentes recipiat. Prope hunc enim situs veteris Bachurim esset.

rem in eo verti, quod femina servos ad falsam directionem monstraverit. At quomodo hoc fieri potuit? Ahimaas et Jonathan in castra Davidis, ergo Jordanem versus, pergere volebant, aliam regionem versus eos profectos esse nemo credere potuit. Tum vero servi si credidissent, hac indicata regione et ipsi processissent, haud vero domum reversi essent. Non igitur ut errent, sed ut a persequendo desistant, efficere vult femina. Cum hac vocis מיכל significatione, qualem modo descripsimus, usus Arabici مكل prorsus convenit. Nam si ماكل eum significat, qui res quas invenit omnes colligit et asservat; elucet, vocabulum a comprehendendo (יכל) et asservando, neque vero de paucis rebus, sed, uti supra diximus, de copia rerum comprehendendarum dictum esse. Si مكل de stagno parum aquae continente usurpatur, liquet, vocem non de aqua profluente, sed late stagnante propterea que non profundo dici. Eadem igitur res est, si alia huius stirpis nomina de aqua in puteis stagnante, de aqua puteorum non profunda, de aqua lutosa puteorum paene exhaustorum usurpantur. Nam hic non de paucitate et inopia aquae agitur, sed de aqua latiore quam profundiore ob eandemque causam palustri et limosa, qualis est aqua lacunarum agrorumque inundatorum et puteorum exarescentium. Itaque si מיכל lacum agris late superfusum significat, nesio quod aliud verbum commodius ad diluvium, quo terra tempore Noachitico superfusa fuerit, referatur. — Denique de קין et קינן est disserendum. Prior forma certe simplicior est, ob eamque rem forsitan originaria, altera in Hebraismo sui similem non videtur habere. קין nobis *lamentatio* est, hic de *re lamentabili*, *fato lamentabili* intelligendum, quo et ipsum diluvium declaratur.

Ex his igitur, quae disputavimus, facile intelligitur, eorum nominum, quae utrique tabulae communia sunt, formas originarias potissimum esse eas, quas tabula Cainitarum eaque Jehovistica exhibet. Quae sunt קין, מחויאל et מתושאל. Formae חנוך et למך in utraque tabula eaedem sunt, unius nominis ירד formam originariam tabula Sethitarum Elohistica servavit.

Licet igitur coniicere, etiam ordinem nominum Cainiticae tabulae genuinum esse, ex quo Henoch Cainum sive Kenanum sequitur. Henochus enim secundum computum tabulae Sethiticae intra annos mundi 977 — 83 mortuus est, quae eius aetas cum aetate, quam reliqui patriarchae assecuti sunt, omnino melius congruit, si Caini, quam si Jeredi filius fuit.

Transeundum est ad explicanda ea nomina, quae utraque tabula habet sibi peculiaria. Huc primum pertinent nomina, quae tabula Cainitica post Lamechum exhibet. Quod vero ad יבל attinet, hoc ipsissimum nomen Hebraicum est *aquam undantem et copiosam*, non speciatim *fluvium*,*) significans et ad eandem stirpem pertinens, ex qua מבול, quo speciatim diluvium Noachicum designatur, descendit. Quod Jehovista Jabalum auctorem vitae vagae fecit, hoc ex etymo vocis repetiit. Quum enim verbum יבל sit *undavit*, *fluctuavit*, facile ad significationem *migrandi* et *peregrinandi* (wallen, wallfahrten) transfertur. In Hiphil etiam de pecudibus trahendis et ducendis (Jes. 53, 7. Jer. 11, 19), de populis gregum instar ducendis (Jer. 31, 9. Hos. 10, 6) dicitur, quid? quod viro, qui camelis Davidis praeerat, 1 Chr. 27, 30 nomen אוביל est. — Nomen יובל nihil est, nisi ipsissima vox Hebraica Jer. 17, 8 obvia itidem *aquam copiosam* significans et

*) Quod cernitur e loco Jes. 30, 25, ubi פלגי יבלי מים memorantur, יבלים igitur a פלגים distinguuntur.

eodem cum nomine fratris nexu vocabulo מבול coniuncta. Etymologus Jehovisticus nomen cum יובל conferens Jubalum inventorem facit instrumentorum כנור et עוגב. Cui fabulae Bohlenius (p. 60) tantam fidem habet, ut simplicem virum, cui nihil tale in mentem venerit, docuisse putet, instrumenta musica non ab Hebraeis ipsis inventa sed peregre invecta esse. — Thubalcaini nomen pessime vexatum quid opiniones praeconceptae valeant clare docet. תובל ad eandem radicem cum מבול referendum in Hebraismo vel certe in Vetere Test. non invenitur, sed legitur eadem significatione *aquae copiosae* vox אובל Dan. 8, 2—6. Literas א et ת alternare exempla docent qualia sunt אוה et תוה, אמר et תמר, quibus accenseri possunt ארן et תרן, ארז et תרזה. Itaque תובל־קין significat *diluvium lamentabile*. Jehovista linguae Persicae, in qua توپال *aes* est, ignarus nomen ex הוביל sensu *protrahendi*, *producendi* et *extendendi* accepto derivasse, קין vero vel sensu Arabici قين *operarius*, *faber*, vel Hebraici קַיִן, quod 2 Sam. 21, 16 instrumentum bellicum aeneum quoddam denotat, sumsisse videtur, quum Thubalcainum virum faceret, qui instrumenta secantia aenea et ferrea malleo vel duxerit vel acuerit.*) Cui non tantum dari debebat, quantum ab omnibus interpretibus datum est.

---

*) Verba sunt לֹטֵשׁ כָּל־חֹרֵשׁ נחשת וברזל, quae vertenda sunt *malleo pulsans omne secans aeris et ferri*. Satis incommode dici *omne secans* pro *omnis generis instrumentis secantibus* neminem fugit, praesertim si perpenderit, alibi חרש non de instrumentis, sed de hominibus dici, et, si ad metalla refertur, *fabricari* designare. Itaque coniicere liceat, vocem חרש proprie notam marginalem vel lineae superscriptam fuisse, qua sensus vocis לטש explicaretur, postea vero pro verbo a scriba neglecto et supplendo habitum loco non idoneo esse interiectum. Certe optime se haberent verba לטש כל נחשת וברזל.

Praeter hos tres filios filiamque נעמה, cuius nomen ad nostram rem nihil facit, Jehovista Lamecho suo tribuit duas uxores, quibus nomina fecit עדה et צלה. Quorum prius vertere solent per *ornamentum*, alterum per *umbram*, nomina per se spectata non inepta quidem nomina muliebria, nihil vero etiam ad argumentum fabulae facientia. Itaque nomen צלה ea verbi צלל significatione accipere malumus, quam habet Ex. 15, 10, et quacum cohaerent nomina צולה, מצולה, *in profundum mersus, demersus est.* בני צלה igitur sunt *filii demersionis*, *homines*, *demersioni destinati*, *demersi* sc. in *aquas diluvii*. Verbum עדה (עדא chald.), ex quo alterum nomen est oriundum, in universum est *pertransiit*, *penetravit per aliquid*. Francogallice vel Anglice dicas *passer*, *to pass*. Sicut עבר et צלח de traiectione aquarum intellectum, Aethiopibus et Arabibus etiam est *transfretavit* et *transfretando pervenit aliquo*. Usus vocis apud Hebraeos, quantum perspici potest, congruit, ita ut sensus *pervadendi*, *salvum evadendi*, ut qui etiam verbo צלח ملح insit, ei vindicari possit.*) Nomen עדה igitur nobis *salvam egressionem per diluvium* ex eoque *servationem* significat, et בני עדה sunt *filii salutis*, *i. e. qui salvi evaserunt* ex diluvio. Omnino Lamechi, qui fuit hominum antediluvianorum ultimus, filii alii demersi diluvio sunt, alii conservati.

Denique et tabula Sethitica nomina habet sibi peculiaria duo שת et אנוש, quorum tantum prius non aegre ad diluvium referri potest. Hoc enim certissimum est, artem etymologicam Jehovistae

*) Strictissimo sensu accepta haec verba ita differre videntur, ut עבר sit *superata re transiit*, ut si quis saltu, ponte vel etiam navi fluvium transiicit, צלח sit *penetravit transvadando*, quia aqua non profunda erat, עדה *transiit* et assecutus est alteram ripam, quia aquae latitudo non nimia erat.

4, 25 in eo explicando ad irritum cecidisse. Nam si שִׁית תחת פ׳ est *ponere quem loco cuius, i. e. substituere quem pro quo*, simplex שִׁית tale quid esse non potest. Quae nuper prolata sententia est, nomini ex verbo cognato שָׁתַל sensum *taleae* et deinde *germinis* tribui posse, iam propterea, quod germina non plantantur, nihili est. Imo שֵׁת pro שְׁאֵת dictum idem valet atque שָׁאוֹן, quod quidem de undis fluctuantibus dici res est notissima. Attamen vox etiam de fluctuantibus seque efferentibus hominum turbis usurpatur, in qua significatione facile voci נוּחַ opposita esse, et בני שׁת τῷ בני נח (cf. 10, 1) respondere posset. Illi homines antediluviani, hi postdiluviani essent. Res incertior fit etiam eo, quod alterum nomen manifesto similem interpretationem utique renuit. Nam אֱנוֹשׁ idem est atque אָדָם, et quem Elohista nominat קֵינָן בֶּן־אֱנוֹשׁ, eundem Jehovista nominat קַיִן בֶּן־אָדָם.*) Etsi vero nomen שֵׁת ad diluvium referri possit, ordo nominum eo spectantium per nomen אֱנוֹשׁ, quod eodem referri non potest, interumperetur. Itaque satius nobis esse videtur, si nomina ad diluvium spectantia demum a Kenano, a quo tabula Jehovistica nominibus respondentibus utitur, incipere iudicamus.

Videmus igitur, tabulam Cainiticam, ut in iis nominibus, quae ei cum tabula Sethitica communia sunt, formas originarias et genuinas habebat, ita etiam in nominibus ipsi peculiaribus eius-

---

*) Itaque vix operae pretium esse videtur, memorasse, transpositione literarum applicata אנשׁ mutari posse in נשׁא, quod verbum cum cognatis נשׁה, נשׁא et שׁאה in significatione primaria *fluctuandi* convenire, alibi exposuimus et hodienum tuendum censemus. Transpositio enim literarum tum demum statui potest, ubi ad explicandum vocem nulla alia subsidia adsunt. Haec vero diximus, ne quis nos hic religiosiores esse dicat, quam quum de nomine למך disputaremus.

modi nominum formas exhibere, quae pro originariis habenda sint. Contra tabula Sethitica ut in nominibus utrique tabulae communibus, ita in nominibus ipsi peculiaribus minus genuina esse videtur.

Quodsi de origine harum tabularum, quales nunc sunt, quaerimus, apparet, tabulam Cainiticam ex Sethitica factam esse non posse. Nam nomina utrique tabulae communia in Cainitica tabula maiorem partem formas genuinas habere, in Sethitica vero corruptas esse, ex praecedentibus apparet. Haec nomina igitur e Sethitica in Cainiticam tabulam migrasse profecto non possunt. Tabula Sethitica nomina sua tantum ut nomina filiorum primogenitorum exhibens, singulis patriarchis filios secundogenitos filiasque tribuit, quorum cur nullam mentionem Jehovista fecisset, plane non intelligeretur. Quod vero ad reliquam tabulae partem attinet, quid Jehovistam impulisset, ut adeo nomina שת et אנוש, quae in tabula Sethitica invenisset, praetermisisset, coniectura vix assequereris. Pariter non facile mente percipias, unde Jehovista nomina nunc tabulae Cainiticae peculiaria, quae sunt עדה et צלה, יבל, יובל, תובל-קין, duxerit. Nam quum haec ipsa nomina prae reliquis omnibus diserte et perspicue diluvium declarent, necesse esset, ut Jehovista sensum horum nominum perspexisset, id quod non fuisse ex inepta horum nominum consideratione apparet, qua Jabalum vitae nomadicae, Jubalum musicorum, Thubalcainum fabrorum auctorem fuisse invenit. Accedit nominum recensitorum numerus. Rectissime interpretes numerum denarium, quem in tabula Sethitica invenisse sibi visi sunt, non casu positum esse censuerunt. At Sethitica in tabula decem gradus, qui vocantur, tum tantum accipimus, si Noachum ipsum in computum referimus. Noachus autem quum auctor generis hominum postdiluviani sit,

qui in diluvio servatur, non sine aliqua vi ad homines antediluvianos refertur. Si Noachus hominibus antediluvianis accensebatur, etiam filii eius Sem, Ham et Japheth, quippe et ipsi ante diluvium nati in eoque cum patre servati, iis accensendi erant. Contra Cainitica tabula si non gradus, tamen viros exhibet decem et quidem Noachi nulla ratione habita. Qui sunt אדם, קין, חנוך, עירד, מחויאל, מתושאל, למך, יבל, יובל et תובל-קין, quorum si tres ultimi fratres fuisse dicuntur, sine dubio per errorem aliquem factum est, quum per totam reliquam tabulam fratrum nulla fiat mentio. In hac re tabula Cainitica iterum formam tabulae originariam rectius servavit, quam ipsa Sethitica, quapropter etiam hac de causa e tabula Sethitica corruptiore orta esse non potest.

Verum et Sethitica tabula e Cainitica, qualis nunc est, fieri non potuit. Nam etsi formae nominum utrique tabulae communium in Sethitica tabula corruptae, in Cainitica genuina sint, certe unum nomen ירד in Sethitica genuinum, in Cainitica in עירד depravatum est. Deinde quod Elohista Noachum filium Lamechi primogenitum esse facit, hoc e tabula Cainitica, qualis prostat, profectum esse non potest. Secundum Jehovistam Lamecho tres filii sunt, et Noachus nepos fuerit necesse est. At ne hoc quidem vult Jehovista, qui potius cum Elohista in eo conspirat, Noachum ad Sethiticum genus pertinere, et Lamechi sui tres filios omnino ultimos Cainitas esse vult.

Quae quum ita sint, necesse est, utramque tabulam, qualem nunc habemus, alteram ab altera seorsam, e tertia quadam tabula primaria eaque nunc amissa profectam esse, cuius rationes nunc exponere nostrum esse iudicamus. Quum cognoverimus,

ea, quae Jehovista de nonnullis patriarchis, qui sunt Henoch, Jabal, Jubal et Thubalkain, refert, ex etymis nominum eorum non bene intellectis fluxisse, porro sciamus, eum, qui in libro Geneseos ingenio suo ad etymologias nominum inveniendas paratissimo indulserit, Jehovistam ipsum esse; quaecunque res gestae patriarcharum in tabula Cainitica memoriae produntur, eas ad tabulam originariam non pertinuisse censemus. Idem valet de iis, quae tabula Sethitica de Henocho, et de causa, cur Noacho hoc suum nomen inditum sit, narrat. Quae narrationes ne Elohistam quidem auctorem habere videntur. Quum enim Elohista de reliquis patriarchis nihil rerum gestarum referens nonnisi nomina eorum in formam simplicis genealogiae redacta praebuerit, non est, cur ad nomen Henochi rationes vitae adnotaverit. Verba 5, 22 ויתהלך חנוך את האלהים pro ויהי חנוך per merum errorem scribae alicuius ex versu 24 huc transscripta esse facile est ad credendum. Nam ויהי et ויתהלך literas initiales habent easdem. Porro, si Elohista significare volebat, Henochum post natum Methuselachum trecentos annos coram deo ivisse (i. e. pie vixisse), versu praecedente ei memorandum erat, Henochum hominem pium fuisse, ita ut versu nostro apte dicere posset, Henochum hanc suam vitam piam post natum Methuselachum trecentos annos continuasse. Nunc, postquam de Henochi vita proba nihil ante relatum est, verba paene perverso sensu accipi possunt, Henochum ante natum Methuselachum vitam improbam egisse, post enim natum vero integre vivere coepisse. Versus 24 glossatorem prodit, et forsitan ipsum Jehovistam, qui modo hic aeque ac 4, 5, ubi de Setho agit, deum non יהוה, sed אלהים nominat. Jehovisticum esse videtur etiam hoc explicandi genus: כי לקח אתו אלהים; cf. כי לא המטיר יהוה וגו' 2, 5, כי ממנה לקחת כי עפר אתה וגו'

3, 19*), כי הרגו קין 4, 25. Quod si quaerimus, quid huic addidamento ansam dare potuerit, hoc coniicere licet: Per omnem

*) Capita 2. 3 ab Elohista vel ab alio quodam scripta, sed a Jehovista multis in locis amplificata esse, buno vero utrumque locum ad Jehovistam pertinere nuper in libro, cui titulum feci *der Schöpfungs-Apolog* sqq. ostendi. Hic liber in Ephemeridibus literar. Halens. 1847 No. 10 nescio quod mirum caput invenit censorem, cui consilium dandum esse videtur, ut priusquam de conclusionibus et argumentis disputet, quid *trilemma* sit, ediscat. Nam in aliquo expositionis suae loco *trilemma* pro *conventu trium personarum* habuisse vel adeo cum ipso *triclinio* confudisse videtur. — Semel contra me argumento utitur, quod hic est refutandum. Quum ego ex ipsissimis verbis Adami 3, 10 docuissem, homines non conscientia alicuius culpae contractae, sed verecundia ducti, ne nudi a deo conspicerentur, sese abscondidisse, censor ingeniosus contrarie indicat. Ut opinionem suam comprobet, dicit, postquam homines verecundia ducti pudenda foliis consutis texissent, non fuisse, cur apparente deo vestiti etiam se absconderent. Ad quae respondenda sunt haec: Illa folia, quibus pudenda aegre texerant, etiamsi hominibus sufficere posse visa essent, dum soli essent, tamen non sufficere videri potuerunt, simulac iis coram deo consistendum erat. Saepissime nos, dum cum propinquis soli sumus, negligentius vestitos non pudet, et nihilominus statim in recessum nos recipimus appropinquante aliquo, quocum nulla nobis est consuetudo. Censor praesertim Evam, feminam, uxorem Adami sed non dei, non satis respexisse videtur. Relegamus eum ad exemplum e scriptura sacra ipsa petitum Joh. 21, 7. Petrum cum amicis *γυμνόν* (עירם, tunica, *χιτῶνι* indutum) piscari non pudet, quia propinqui sunt, quibuscum piscatur, appropinquante vero Jesu statim verecundia correptus *ἐπενδύτην* (pallium) superinducit, priusquam ad eum procedit, licet tunica sua melius tectus esset, quam Adamus et Eva foliis suis. Si Petrus pallium non secum habuisset, forsitan et ipse se abscondidisset vel certe cunctantius processisset. An eum censor ingeniosus non verecundia, sed conscientia culpae pressum pallium induisse dixerit? — Itaque nos, si versum 3, 8 ad contextum originarium Elohisticum non pertinere, sed a Jehovista posteriore tempore interpositum esse iudicavimus, hoc non fecimus, quod hic versus sententiae nostrae repugnet, sed aliis de causis, quas censor in libro nostro legere potuisset, modo oculis uti voluisset.

tabulam Sethiticam articuli exeunt verbo וימת vid. vs. 5. 8. 11. 14. 17. 20. 27. 31. In eo articulo, qui de Henocho agit, haec vox וימת deest. Nunc, ubi Henochus non mortuus, sed vivus in coelum evectus esse dicitur, וימת ne potest quidem exspectari. Sed priusquam versus 24 adiectus erat, vox וימת defuisse potest. Quod si lector religiosiore attentione et sagacitate Judaica animadvertebat, facile in eam opinionem induci potuit, ut Henochum non sicut reliquos patriarchas mortuum esse existimaret. Quum nomen חֲנוֹךְ eum ut virum pium designare videretur, quid factum esse de eo poterat, si non mortuus erat? Responsum: vivus ad superos sublimis transiit. Hoc certum est, huiusmodi expositionem indoli genealogiarum Elohisticarum (cf. etiam 11, 10 sqq.) repugnare, et articulum nostrum Henochiticum eiecto versu 24. reliquis articulis plane conformem fieri. Narratio, cur Noachus nomen, quod gerit, acceperit, ex ingenio Jehovistae est, qui quaestionem aeque infeliciter atque alias expedit. Facile autem est ad suspicandum, a Jehovista non solum versum 29 interpolatum, sed etiam finem versus 28 immutatum esse. Antea enim versus 28 pro ויולד בן exiit ויולד את נח. Tabula originaria nihil nisi simplicem rudemque indicem nominum continuisse potest, in quo, poscente id numero denario, neque Seth neque Enos exstabant, contra Jabal, Jubal et Thubalcain recensiti erant, non ut filii Lamechi, sed, quia alias tabula decem gradus non haberet, ita, ut Jabal Lamechi, Jubal Jabali, et Thubalcain Jubali filius, Noachus vero et ipse filius Lamechi idemque frater Jabali esset. Nomina Adae et Zillae nomini Lamechi ita adposita fuerint necesse est, ut Jabal, qui in diluvio interiit, Zillae, Noachus, qui servatus est, Adae filius esse diceretur. Itaque tabula originaria adornata fuisse videtur fere sic:

אדם

קין

חנוך (*

ירד

מחויאל

מתושאל

בני עדה (** למך בני צלה

נח	יבל
שם חם יפת	יובל
	תובל-קין

Quodsi tabulam propositam examinamus, sensum eius sine dubio facile perspiciemus. Habemus genealogiae generis humani, quae capitibus 10 et 11 continuatur, partem priorem, homines ab Adamo usque ad Noachum continentem, qui ante diluvium in duas lineas separantur, alteram filios conservationis (בני עדה) alteram filios demersionis (בני צלה). At observandum est hic aliquid, quod adhuc silentio praetermisimus. Patriarchae ab Adamo usque ad Lamechum (Michalum) ipsi secundum tabulam Sethiticam, quae in hac re sensum tabulae originariae plane acu tetigisse videtur, diluvio non sunt suffocati, sed ante diluvium fato suo perfuncti. Methusalah anno mundi 1646 (ex alia computatione 1654), Lamechus 1641 (ex alia computatione 1650) mortuus est, diluvium vero demum anno 1646 (ex alia computatione 1656) accidit. Quorum omnium nomina quod nihilominus mali ominis sunt et funestum fatum indicantia, id ita intelligi potest, ut ad genus diluvio exstinctum et superfusum in

*) Nisi forte חנוק. **) Nisi forte מכל.

universum pertinere significentur. Unde factum esse videtur, quod nullum eorum nomen cum nomine מבול ipso cognatum ad hoc diluvium recta spectat. Eorum, qui revera in diluvio demersi vitam amiserunt, primus Jabalus est, qui, dummodo quinque annos patri superstes esset, diluvium non potuit non experiri. Cum Jabalo interierunt filius Jubal et nepos Thubalcain. Qui revera diluvio hausti ab ipso hoc diluvio מבול nomina duxerunt. Uter Lamechi (Michali) filius primogenitus fuerit, Noachus an Jabal, ex hac originaria tabula perspici non potest. Verisimile tamen est, auctorem tabulae originariae haud secus quam Elohistam cogitasse et Noachum pro primogenito habuisse.

Secundum hanc tabulam originariam Adamus unum habuit filium, Cainum, vel, si plures habebat, quorum traditio nullam mentionem facit, Cainum certe primogenitum habuit. Tabula igitur unam familiam hominum vel omnino ponit vel exhibet, Cainiticam. Quae familia ante diluvium, ubi duabus lineis opus erat, una, quae periret, altera, quae servaretur, in duas gentes dividitur. Denique haec tabula originaria eo est insignis, quod non solum genus hominum autediluvianum decem gradus genealogicos habet, sed maiores etiam Noachi solennem numerum, septenarium dico, efficiunt.

Nunc vero ad ultimam dissertationis nostrae partem transeuntes quaerimus, quomodo ex hac tabula originaria ambae, quas nunc in libro Genesis habemus, tabulae ortae sint. Elohista quum librum suum תולדות componeret, id egit, ut originem Noachi adeoque Abrahami usque ad Adamum referret, nam cap. 11, 10 nihil nisi continuationem capitis 5 esse apparet. Tabula

originaria ab hoc fine aliena potius expositionem totius generis hominum antediluvianorum exhibuit, et, si partem alicuius maioris tabulae efficiebat, eiusmodi tabulae pars erat, quae originem totius generis humani ad Adamum relatam exponeret. Quod quum Elohista facere institueret, nominum יבל, יובל et תובל-קין, quae ad hoc argumentum non pertinerent, nullam rationem haberet eaque in tabulam suam non reciperet necesse erat, sicut etiam 11, 10. 16 reliquorum praeter Arpachsadum Semi (cf. 10, 21. 22) et praeter Pelegum Eberi (cf. 10, 25) filiorum nullam rationem habuit. Ex sententia Elohistae Jabal, Jubal et Thubalcain ad eos Lamechi filios pertinent, quos hic secundum 5, 30 post Noachum genuerit. Contra Noachum, qui ex indole et sententia tabulae originariae magis ad homines postdiluvianos, quorum auctor et princeps esset, quam ad antediluvianos pertinere videtur, huius vetustioris aevi ultimum membrum facit eodem modo, quo ultimum membrum et quodammodo florem recentioris aevi 11, 26 facit Abramum, quamquam etiam hic potius ad tertium genus, cuius ipse auctor est, pertinet. Numerum denarium, quem tabula originaria generi antediluviano dederat, servandum et in lineam Noachicam transferendum duxit, sicuti etiam in tabula Semitica cap. 11 eundem numerum servavit. Itaque duobus novis nominibus opus erat, quibus interponendis locus aptior eligi non potuit, quam Adamum inter et Cainum. Cur vero nomina שֵׁת et אנוֹשׁ elegerit, suspicari equidem non possum. Quum אנוֹשׁ idem quod אדם sit, iure aliquo Cainum, qui in tabula originaria filius Adami appellabatur, filium Enosi appellare posse sibi visus est. Vocem שֵׁת supra monuimus *tumultum, perturbationem* significare et vocabulo נוּח posse opponi. Quum omne genus hominum antediluvianorum et postdiluvianorum sint בני אדם, si inter homines

postdiluvianos et antediluvianos distinguebatur et illi בני נוח vocabantur, facile hi iis opponi poterant nomine בני שׁת.*) Dici enim potuit, inde a Noacho terram quievisse.

Verum etiam aliud quid propositum erat Elohistae. Abrahamo auctoritatem et privilegia primogeniturae totius generis humani vindicare studuit, ideoque exposuit, omnes maiores Abrahami patrum suorum filios primogenitos fuisse. Quod consilium cognoscitur ex continuatione nostrae tabulae 11, 10 (coll. 10, 21). 11, 16 (coll. 10, 25), cognoscitur vero etiam ex toto loquendi genere in nostro non minus quam in undecimo capite. Nam si quis dicitur aliquo certo vitae anno filium genuisse, et nato hoc filio certos aliquot annos vixisse et filios filiasque genuisse, dubium esse non potest, quin hic dictus filius ex mente eius qui sic dicat pro primogenito sit habendus. Iam dictum est, tabulam originariam idem significare voluisse videri, quum vix cogitari possit, eam dicere voluisse, ante diluvium non plures quam illos decem homines, quos recenset, vixisse.

Quae quam ita sint, etiam versus 5, 3 verba ita sunt intelligenda, ut Sethus pro primogenito filio Adami habeatur, post quem Adamus plures alios genuerit. Ex Elohistae igitur sententia Adamus neque Cainum neque Abelum filios habet, sed potius, ut videtur, multos eorumque Sethum primogenitum, in qua re Elohista mirum quantum a relatione Jehovistica cap. 4 discrepat, secundum quam Sethus tertius natu filius Adami est in locum Abeli cuiusdam occisi substitutus.

Ex his apparet, Elohistam significationes appellativas nominum, quae tabula originaria exhibet, vel non intellexisse, vel

*) בני שׁת Num. 24, 17 et בני שׁאון Jer. 48, 45 de populis tumultuantibus dicitur.

non curasse. Quae nomina quum ad perniciem se referant et genus hominum antediluvianorum exitio destinatum praedicent, simul hoc declarant, genus antediluvianum scelestum fuisse, quod poenam divinam provocaverit. Eatenus tantum, quatenus ut scelesti cogitabantur, illi homines huiusmodi nominibus insigniri poterant. Ex sententia Elohistae vero illi primogeniti ipsi, quibus haec nomina indidit, genus pium sunt, secundogeniti genus impium. Propter hanc pietatem primogenitus Noach, qui unus diluvii tempus vita assecutus est, servatur, et qui interierunt, filii secundogeniti sunt. Itaque non primogeniti, sed secundogeniti hic mali ominis nominibus insigniendi erant, quod quia non factum est, haec nomina in tabula Sethitarum omni vi significativa carent. Quo factum esse videtur, quod in hac maxime tabula forma illorum nominum corrupta ordoque turbatus est.*)

Si Elohista tabula sua comprobare studuit, Abrahamum primogenitum totius generis humani fuisse, necesse erat, tabulam ita institueret, ut speciem non fictae, sed verae genealogiae acciperet. Tabula originaria speciem tabulae fictae et ex certo aliquo consilio constructae clarius in fronte gessit, cum propterea, quod numerum denarium et septenarium exhibebat, tum propter significationes nominum allegoricas. Deinde tabula originaria nonnulla continuit, quae homini accuratius examinanti offensioni esse poterant. Huc pertinet, quod ante diluvium demum genus hominum in duas familias discedit, quod praeter lineam primogenitam col-

*) Quum Elohista significationes appellativas horum nominum, utpote sibi quam maxime incommodas, non curaret neque curare posset, non verosimile est, eum nomen Sethi propterea, quod ad diluvium vel ad impietatem hominum antediluvianorum se referret, ipsum elegisse. Quodsi שת ita interpretandum est, aliunde id hausisse videtur.

lateralium nulla mentio fit, ut paene dubium sit, num scriptor lineas collaterales omnino adoptaverit, quid? quod ne filias quidem patribus fuisse memoratur, ut paene nescias, quo pacto genus propagatum sit. Denique temporum in ea ratio habita est nulla. In his rebus omnibus Elohista tabulam suam aliqua arte sic adornavit, ut iis, quae a genealogia bene composita exspectaveris, melius responderet. Ab Adamo usque singulis patriarchis complures filios filiasque tribuit, propagationem autem generis humani ea progressione procedentem fecit, ut id post decem generationes ad aliquam copiam increscere potuisse facile intelligas. Praeterea chronologicas rationes addidit easque ita instituit, ut ne unus quidem e pia gente primogenita in diluvio revera periret, quum ultimi patriarchae paucis annis ante diluvium vita defungerentur.

Jehovista, quum libro Elohistico תולדות amplificando librum Geneseos componere institueret, tabulam Sethiticam ante oculos habuit, simulque tabulam originariam aliunde repetitam. Nostrae aetatis homo in comparanda utraque tabula sine dubio cognosset, nihil eam esse nisi duas unius eiusdemque tabulae recensiones, quas si non in unam redigere vellet, altera adoptanda, altera reiicienda esset. Quum vero haud pauca essent, quibus altera ab altera differre videretur, utrique earum eandem auctoritatem tribuit idque unum sibi negotium esse iudicavit, ut eas ita coniungeret, ut utrique auctoritas sua servata remaneret. Sic quum in tabula Elohistae Sethum, in tabula originaria Cainum inveniret filium Adami, utrumque Adamo filios dedit. Quorum quum optio esset hunc illumve primogenitum faciendi (nam Sethum ab Elohista primogenitum Adami sisti non intellexit), significationibus appellativis, quas nominibus קין et שׁת tribuere

posse putavit, duci se passus est, ut Cainum primogenitum faceret. Quum enim vocem קין sensu *acquisitionis* acciperet, Cainus ei is filius esse visus est, ante quem Eva omnino nullum acquisiverit. שׁת ei *suppositionem, substitutionem*, designare, Sethus igitur ipse filius substitutus esse visus est. Quum nemo possit substitui, nisi antecessori, hac interpretatione eo ductus est, ut Adamo ante Sethum alium filium, qui *vita caduca* (הבל) fuerit ideoque non fato perfunctus sit, fuisse diceret.

Quum et ipse necessarium esse intelligeret, ut alterum genus hominum impietate quadam suffocationem in diluvio meruisset, alterum, pium, salvum evasisset, in tabula Elohistica vero Noachum inter posteros Sethi recensitum inveniret, probata in eo Elohistae sententia, Noachi maiores Sethiticos pios fecit. Quid in tabula Elohistica fratres patriarcharum natu minores sibi vellent, quos Elohista auctores gentium diluvio exstinctarum esse voluit, non intelligens Jehovista partes eorum in genus Cainiticum transtulit, sic vero effecit, ut omni vi et momento privati plane otiosi et superflui sint. Ratione versus 6, 2 habita dici quoque potest, Jehovistam, quum indicaverit, genus Cainiticum fuisse improbum et diluvio perditum, simul vero viderit, ex tabula Sethitica gentes a filiis natu minoribus progenitas esse, quae in diluvio periise describerentur, et hos et illos impios et diluvio deletos fecisse. Ut genus scelestum auctorem scelerum haberet, Abelum non casu aliquo infausto, sed per manum Caini mortuum esse tradidit. Tabulam Elohisticam in universum integram reliquit, exceptis iis, quae de Henocho Sethita narrare ei placuit, praecipue vero exceptis ultimis verbis 5, 28. Ferre non potuisse videtur, virum, qualis Noachus fuerit, nomen gessisse, quod nulla ratione cum sorte rebusque gestis viri cohaereret. Sensum nominum Ada et Zilla non in-

tellexit, quamobrem Lamechum duas uxores horum nominum habuisse putavit, ex quibus plures quam maiores sui liberos susceperit ei necessarium visum est. Quapropter Jabalum, Jubalum et Thubalcainum Lamechi ex hoc duplici matrimonio filios fecit, et Thubalcaino, ut Zilla totidem quot Ada liberos pepererit, sororem Naamam dedit. Numeri denarii vim et ipsam non curavit, neque offensus est, quod tabula sua neque decem neque septem, sed octo gradus genealogicos haberet.

Jehovistae aliud consilium erat, quam Elohistae. Dum hic genealogiam eamque Abrahami dare voluit, Jehovista initia generis humani describere et res gestas enarrare suscepit.*) Quod consilium maxime eo testatur, quod ne id quidem a se impetrare potuit, quin de ipso Setho, quippe quem auctorem cultus Jovani faciat, adeoque de Henocho Sethita nonnulla referret. Quum vero de hominibus antediluvianis, ut facile intelligitur, ad alicuius memoriam pervenisse nihil posset, significationes appellativae argumenta praebere ei visae sunt. Inde ea, quae de Henocho Cainita**) de Jabalo, Jubalo et Thubalcaino narrantur, et quae mere etymologicae originis esse supra diximus.

*) Similis ratio inter genealogiam Elohisticam 11, 10 sqq. et enarrationem familiarum Noachicarum cap. 10, quae, ut recte indicat Tuchius, Jehovistica est, obtinet.

**) Quod Jehovista non Henochum ipsum urbem sibi cognominem condidisse, sed Cainum filio ad initiandum dedicasse dicit, id ex etymologia vocabuli קין male cum קֵן, קנן comparati derivasse potest, quae quum *nidum* et *nidificationem* significent, Cainus ei nidificator fuisse visus est, qui filio urbem velut avis pullo construxerit. קֵן etiam ad hominum habitacula transfertur, et in hac significatione Num. 24, 21. 22. ita usurpatur, ut simul ad nomina קין et קיני alludatur.

Sommerhalbjahr.

	Montag.	*Dienstag.*	*Mittwoch.*	*Donnerstag.*	*Freitag.*	*Sonnabend.*
8—9.	Theoret. Chemie (öffentlich). *Wiebel.*	Krystallographie und Mineralogie. *Wiebel.* Deutsche Geschichte (öffentlich). *Wurm.*	Theoret. Chemie (öffentlich). *Wiebel.*	Theoret. Chemie (öffentlich). *Wiebel.*	Deutsche Geschichte (öffentlich). *Wurm.*	Deutsche Geschichte (öffentlich). *Wurm.*
9—10.		Aeschylus. *Petersen.*			Aeschylus. *Petersen.*	
10—11.	Physik. *Wiebel.*	Cicero. *Petersen.*	Physik. *Wiebel.*	Physik. *Wiebel.*	Cicero. *Petersen.*	
11—12.	Theoret. Botanik. *Sickmann.*	Prakt. Botanik. *Sickmann.*	Histor. Quellenkunde. *Wurm.*	Theoret. Botanik. *Sickmann.*	Histor. Quellenkunde. *Wurm.*	Prakt. Botanik. *Sickmann.*
12—1.	Philosophie. *Redslob.*	Arabisch. *Redslob.*		Philosophie. *Redslob.*	Arabisch. *Redslob.*	
1—2.	Hiob. *Redslob.*	Hiob. *Redslob*		Hiob. *Redslob.*	Hiob. *Redslob.*	
2—3.		Völkerrechtliche Fälle (öffentlich). *Wurm.*		Neuere Geschichte 2½ Uhr (öffentlich). *Wurm.*		

Kunstmythologie und Erklärung der pompejanischen Wandgemälde, beides öffentlich, *Petersen*, } in noch zu bestimmenden Stunden.
Anatomie oder Zoologie oder Physiologie, *Fischer*, ... }

Winterhalbjahr.

	Montag.	*Dienstag.*	*Mittwoch.*	*Donnerstag.*	*Freitag.*	*Sonnabend.*
8—9.	Neue Geschichte (öffentlich). *Wurm.*	Neue Geschichte (öffentlich). *Wurm.*		Neue Geschichte (öffentlich). *Wurm.*	Neue Geschichte (öffentlich). *Wurm.*	
9—10.	Chemie (öffentlich). *Wiebel.*	Plato. *Petersen.*	Chemie (öffentlich). *Wiebel.*	Chemie (öffentlich). *Wiebel.*	Plato. *Petersen.*	
10—11.		Juvenal. *Petersen.*			Juvenal. *Petersen.*	
11—12.	Physik. *Wiebel.*		Physik. *Wiebel.*	Physik. *Wiebel.*		
12—1.	Philosophie. *Redslob.*	Arabisch. *Redslob.*		Philosophie. *Redslob.*	Arabisch. *Redslob.*	
1—2.	Hiob. *Redslob.*	Hiob. *Redslob.*		Hiob. *Redslob.*	Hiob. *Redslob.*	
2—3.		Geognosie und Geologie. *Wiebel.*		Analytische Chemie (bis 4 Uhr). *Wiebel.* Neuere Geschichte (öffentlich) 2½ Uhr. *Wurm.*		
7—8.						Geschichte der Bildhauerkunst (öffentlich). *Petersen.*
8—9.		Schweizer-geschichte (öffentlich). *Wurm.*				Hansestädte (öffentlich). *Wurm.*

Hippokrates, event. Gajus' oder Justinian's Institutionen, *Petersen*, in noch zu bestimmenden Stunden.